

## Nahrungsmittelproduktion der Zukunft: Kreativität gefragt mehr den je!



© Walter Wagner

*Fleisch in der Petrischale aus Stammzellen gezüchtet. Müssen wir das ernsthaft in Betracht ziehen, um die Ernährung für immer mehr Menschen sicherzustellen?*

### Mag. Hanni Rützler im OPEV Interview:

Rützler: „Wir brauchen 70% des Landes für die Fleischproduktion, gleichzeitig werfen wir fast 50% der Nahrungsmittel weg!“

Das ganze aktuelle Interview mit der Ernährungsforscherin lesen Sie auf

Seite 6

Bericht der Generalversammlung

Seite 10

Während hierzulande der Fleischkonsum auf einem hohen Niveau stagniert und die Ernährungsgewohnheiten sich vermehrt zu vegetarisch und vegan verlagern, legt der Fleischbedarf für die reicher werdenden Bevölkerungsschichten in Schwellenländern deutlich zu. Würden alle 7 Milliarden Menschen unsere Essgewohnheiten haben, wären zur Deckung der Bedürfnisse die Anbauflächen für Futtermittel um ein Mehrfaches zu klein. Um 1 kg Fleisch in der Masttierhaltung produzieren zu können, benötigt man bis zu 16 kg Futtermittel. Rindfleisch führt diese ernüchternde Statistik an, aber selbst zur Produktion von Eiern werden beträchtliche Mengen an Mais benötigt. Mehr Obst und Gemüse direkt der Nahrungsmittelproduktion zuzuführen, wäre daher das Gebot der Stunde, und das aus mehreren Gründen. Die Industrieländer importieren für die Fleischproduktion beträchtliche Mengen an Futtermittelgetreide auch aus Entwicklungsländern, welche dadurch in ein mehrfaches Dilemma schlittern. Kleinbäuerliche Strukturen werden durch Monokulturen zerstört und sind dem Preisdruck des Weltmarktes ausgesetzt. Gleichzeitig laugt diese Bewirtschaftung die Böden aus und Rodungen zur Schaffung neuer Anbauflächen - selbstverständlich für Monokulturen - ist die Folge.

